

Erfahren, dass ER am Werk ist

Am Osterdienstag, den 11. April 2023 hatte ich eine geplante Operation: Ein entdeckter Krebs konnte operativ gänzlich entfernt werden. Danach suchte der Arzt nach Worten, um seiner Überraschung Ausdruck zu geben, wie gut die Operation gegangen sei und wie rasch der Genesungsprozess in kurzer Zeit vorangeschritten war. Als ich eine Woche später wieder ins Spital gerufen wurde, traf ich einen Patienten, der eine lange Zeit warten musste, bis er endlich dieselbe gute Nachricht bekam, wie ich in kürzester Zeit. Spätestens jetzt wurde mir klar, dass nichts von all dem, was mir an Gutem widerfahren war, eine Selbstverständlichkeit war. Ich dachte an all die Menschen, die um mich wussten und die mir ihr Gebet versprochen haben: die Pfarreiangehörigen, die Angehörigen der anderssprachigen Missionen, die Brüder des Kapuzinerklosters Olten, Verwandte, Angehörige der Fokolargemeinschaft, Freunde im In- und Ausland, Personen von der Pfarrbewegung. Ich hatte das spontane Bedürfnis, ihnen allen zu schreiben und ihnen mit meiner Erfahrung für ihr Gebet zu danken.

Ja, ich bete auch selbst; ich habe darum gebetet, dass ich etwas früher in die Reha gehen könne. Nachdem ich

zunächst den Bestätigungsbrief nur für ein späteres Datum bekam, habe ich innerlich den Schritt machen müssen, auch darin einen Sinn zu sehen. Als ich damit in Frieden war, bekam ich den Anruf, ich könne nun doch schon eine Woche früher dort Aufnahme finden, es sei ein Platz frei geworden. Hier angekommen merke ich, dass die Rehabilitation so wirksam ist und die Betreuung so gut, dass ich die Medikamente weglassen konnte, und es wird mir auch hier die Rückmeldung gegeben, es sei außerordentlich, wie gut ich gesundheitlich schon dran sei.

In mir ist tiefe Dankbarkeit. Dankbarkeit für die gute Betreuung durch Ärzte und Pflegepersonal. Dankbarkeit für die vielen Menschen, die für mich gebetet und Wallfahrten gemacht haben.

Es war eine Erfahrung, die mir einmal mehr bestätigt hat, dass im Leben nicht das zählt, was man selber geleistet hat oder auch nicht erreicht hat. Entscheidend ist vielmehr, was ich an mir geschehen lasse und dass ich mich Gott zur Verfügung stelle, damit er mich dazu brauchen kann, wofür er es gedacht hat. Das spürte ich insbesondere kurz vor dem Eintritt in die Narkose: Ich kann mich nicht an Gott festhalten, sondern nur Er kann mich festhalten und ich kann mich in seine Arme fallen lassen.

So geht es mir auch in Bezug auf die Pfarrbewegung: wir können Leben nicht herbeibringen. Das Leben kommt von Gott. Er bewegt die Herzen. Wir sind die



Beschenken, wenn plötzlich wie aus dem Nichts ein Telefonanruf kommt und mir eine wunderschöne Erfahrung aus dem Leben der Pfarrei erzählt wird. Er bewegt uns, wenn plötzlich Menschen von sich aus den Wunsch haben, einander wieder mal zu treffen und auszutauschen, wie ich es wenige Wochen vor der Operation erleben durfte.

Alles wächst aus dem Gespräch mit dem dreifaltigen Gott heraus, auf den liebende Menschen geübt sind zu hören. Das versuchen wir auch im Koordinationsteam immer wieder zu tun: dieses Hören auf das, was der Hl. Geist uns sagt.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe des KONTAKT dazu anregt, das zu tun und zu erfahren, dass Er am Werk ist.

Pfr. Mario Hübscher aus Olten (Schweiz). Er ist Vorsitzender des Koordinationsteams der Pfarrbewegung in D-A-CH.

Persönliche Erfahrung

Gebet und innere Versöhnung

Im letzten Jahr wurde bei uns in der Pfarrei in der Karwoche ein so genannter Scherben-Gottesdienst gefeiert. Bei diesem Gottesdienst kamen in mir ganz lang verschüttet geglaubte Gedanken aus meinem Innersten nach oben. Es ging um die Kindergartenzeit meines Sohnes. Er hatte es nicht besonders einfach im Kindergarten. Der Kindergarten wurde damals von einer Schwesterngemeinschaft geleitet und eine der Schwestern kam mit den Besonderheiten meines Sohnes nicht zurecht. Es gab leider immer wieder Situationen, in denen mein Sohn von ihr aus der Gruppengemeinschaft herausgerissen wurde und zu mir, seiner Mutter geschickt wurde. Das hat mich als Mutter damals sehr verletzt.

Später dachte ich, ich könnte das vergessen. Das war nach diesem Gottesdienst nicht mehr so. Es war wieder präsent und greifbar für mich geworden. So kam der Entschluss, der Klosterschwester, die schon lange in Rente gegangen war, einen Brief zu schreiben und ihr meine damalige Situation zu schildern. Ich hoffte auf eine Antwort, eventuell sogar eine Entschuldigung.

Das Warten machte mich sehr unruhig und ich hoffte jeden Tag auf die Post. Traurigkeit breitete sich in mir aus. So erzählte ich meinem geistlichen Begleiter von meiner inneren Unruhe. Von ihm kam der Tipp: „Ich sollte für die Klosterschwester täglich ein „Gegrüßet seist du Maria beten“. Das habe ich über mehrere Wochen gemacht und meine innere Ruhe kam auf einmal wieder zurück.

N.N. aus Bayern (Deutschland)

Kongress in Castelgandolfo

In große Höhe gestiegen

Glücklicherweise haben wir in unserer Zone D-A-CH auch italienischsprachige engagierte Mitglieder der Pfarrbewegung, die im südschweizerischen Tessin leben und deshalb auch von der Distanz her leichter an den Treffen der Pfarrbewegung in Rom teilnehmen können, als jene von uns, die weiter nördlich wohnen. Hier werden einige gekürzte Zeilen wiedergegeben, die sie uns danach haben zukommen lassen:

Liebe Freunde,

hier sind wir zurück von unserem Treffen der Sekretariate der Pfarr- und Diözesanbewegung.

Nach der Begrüßung durch das Leitungsteam mit Marta, Marcello und Nazzareno lud Don Nazzareno uns alle ein, sofort in große Höhe zu steigen, wie es ein Hubschrauber tut, und uns der gegenseitigen Liebe zu versichern.

Chiaras Video unter dem Motto "Die Liebe erhebt unsere Seele zu Gott" brachte das diesjährige Thema in unsere Herzen: Dabei kam auch Maria zur Sprache, die mit jedem «Ja» ihres Lebens dazu beiträgt, dass Gott sich offenbaren kann.

Ein Tag vertiefte in uns das Bewusstsein, von Gott geliebt zu sein, seine Kinder zu sein und gemeinsam neu an seine Liebe zu glauben, um dann so in der Lage zu sein, Jesus unter uns zu bezeugen. Dazu beigetragen hat auch ein Video mit Klaus Hemmerle, der uns den Stil Gottes in Erinnerung gerufen hat, der uns immer wieder wiederholt: Ich bin da! Ich bin doch da! Der uns aufnimmt, wie wir sind.

Am letzten Tag sprach die Präsidentin der Fokolarbewegung, Margaret Karram, mit uns über die Einheit in Chiaras Denken.

Alle sieben, Enzo, Federica, Maria, Fiorangela, Aldo, Erica und Emilia, sind wir mit dem Herzen voller Liebe nach Hause zurückgekehrt, bereit, alles ins Leben mitzunehmen, was uns da geschenkt wurde.

Herzliche Grüße an alle Emilia (aus der Schweiz)

Zitat

Papst Franziskus (1)

„Wenn wir beten, öffnet Gott unsere Augen, erneuert und verwandelt er unsere Herzen, heilt er unsere Wunden und schenkt uns die Gnade, die wir brauchen.“

Aus: <https://www.vaticannews.va/de/gebete.html>

Impuls

Chiara Lubich

Allezeit beten

Die Erfahrung von Chiara Lubich, der Gründerin der Fokolarbewegung, mit dem Beten ist eine Erfahrung, die aus einer Spiritualität erwächst, die ganz im Zeichen der Gemeinschaft steht. Sie zeigt die enge Verbindung zwischen der Beziehung zu Gott und der Beziehung zu den Menschen, zwischen Gebet und Handeln, zwischen Himmel und Erde.

❖ Wie kann man immer beten?

Auf diese Frage würde Chiara einfach antworten: "Jesus sein! Jesus betet immer". Sie zeigt, dass das Gebet mit dem Leben nach dem Willen Gottes und mit dem Sein in Liebe einhergeht.

„Indem wir jede unserer Handlungen zu einem Akt der Liebe zu ihm werden lassen; z. B., indem wir möglichst jeder Handlung - vor allem den wichtigsten - ein "Für dich" vorausschicken, wie auch manche Heiligen raten.“

„"Allezeit beten" bedeutet ja nicht, dass wir die Zahl unserer Gebete steigern, sondern dass wir unsere Seele und unser ganzes Leben auf Gott ausrichten: dass wir nur für ihn lernen, arbeiten, uns abmühen, ausruhen, leiden und auch nur für ihn sterben. Alles, was wir tun, sollten wir in der bestmöglichen Weise ausführen. So wird alles zu einer heiligen Handlung.“

❖ Und was hat den Vorrang?

„Uns wurde klar - und das wird allen klar, die das Ideal kennen lernen-, was den Vorrang haben muss in unserem Leben, d. h., was noch vor dem Gebet kommt; denn Jesus sagt uns, und auch der Vater sagt uns: "Bevor du zu mir kommst, versöhne dich mit deinem Bruder; zuerst muss die Gemeinschaft mit deinem Bruder da sein."“

"Jesus in der Mitte" – das ist die wesentliche Aussage über Chiaras Gebet. Er ist das Gebet. Damit wird das Bild, das wir meistens von der Einheit mit Gott vor Augen haben, umgedreht.

Die Textstücke in diesem Impuls sind dem Manuskript eines Vortrags entnommen, den Fabio Ciardi am 15.4.2023 in einem Kurs der Scuola Mariana zum Thema „Herr, lehre uns beten“ gehalten hat.



Jamandra Christine M.: „Lichtkelch“ (2006)

Persönliche Erfahrung

Gott verlieren, Gott finden

1967 beendete ich meine Studien in Rom und kam 1968 als junger Priester in die Seelsorge, zuerst in eine Diaspora-Gemeinde in Oldenburg, dann als Spiritual für die Theologiestudenten in Münster. Ich lebte im Priestertokolar, das sich damals gerade in Westdeutschland entwickelte, und bekam zunächst viel Kraft, auch durch das konkrete Leben mit einigen Theologiestudenten in Münster, die aus der Spiritualität der Einheit lebten, den Gens. Ich war 32 Jahre alt.

Und dann geschah etwas Unerwartetes. Ohne dass ich es merkte, trat in meine Seele ein fast unerbittliches Dunkel ein, das den Kontakt zu Gott verbaute. Ich konnte nicht mehr richtig beten und fand keinen Trost. Dies merkte ich auch ausgerechnet bei der Feier der hl. Messe. Ich zweifelte, ob ich überhaupt glaubte. Ich war sehr verunsichert. Ich spürte, dass ich diese Situation besprechen sollte. Das fiel mir sehr schwer. Ich suchte nach einem geeigneten Ort.

Auf einer Autofahrt von Fulda nach Affalterbach in Süddeutschland bekam ich den Mut, mich anzuvertrauen. Wir blickten alle nach vorn. Da wagte ich von meiner Situation zu sprechen. Auch Klaus Hemmerle war an Bord. Er und die anderen hörten zu, gaben mir Raum. Sie hörten echt zu und waren nicht erschrocken, dass ich als Priester solche Zweifel hatte. Ich erinnere mich noch heute ganz deutlich. Sie redeten mir nichts aus. Sie kamen nicht mit Argumenten; sie sagten wohl, dass in Zeiten, in denen jemand keinen Kontakt zu Gott findet, die Gottesbeziehung sogar wachsen könne, weil man vielleicht lerne, Gott um seiner selbst willen zu lieben. Die Nähe Gottes freiwillig verlieren. Gott könne sich neu schenken.

Sie gaben mir nur einen Ratschlag, in der Liebe zu bleiben zu jedem Menschen, der mir begegne. Klaus Hemmerle sagte sogar, feiere im Vertrauen auf die Kirche weiter die hl. Messe. Ich ließ mich darauf ein. Ich ging in die Kapelle, ohne zu beten. Ich hielt meine Not irgendwie hin – in das Schweigen. Ich setzte mich in die Kapelle. Ich sagte nichts. Ich hielt die Hände geöffnet und hielt meine Dunkelheit und meine Zweifel einfach hin, sozusagen in Richtung Jesus. In dieser Zeit lernte ich neu zu beten. Ganz langsam tat sich etwas in meiner Seele. Ich hatte den Eindruck, dass ich wieder sprechen konnte und irgendwie selbst angesprochen wurde.

Zwei Jesusworte kamen mir immer wieder in den Sinn: *Wer liebt, dem werde ich mich offenbaren* (vgl. Joh 14,21). Und: *Wenn ich (am Kreuz) erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen* (Joh 12,32). Ich saß immer wieder neu

in der Kapelle und empfing langsam die Klarheit, dass ER, Jesus, da ist und mich zieht.

Später verstand ich, dass Jesus mich schon auf der besagten Autofahrt angesprochen hatte. Er war es, der in der Einheit der Mitfahrenden gegenwärtig wurde.

Wilfried H., Bocholt (Deutschland)

Leserreaktionen auf KONTAKT Nr. 18

Echte Hoffnungsspuren!

- ✚ DAAAAANKE! In einem Atemzug habe ich das LEBEN (im KONTAKT so wunderbar wiedergegeben) gelesen. (...) Mit Freude, Dankbarkeit und in lebendigem KONTAKT.

Chiarina M. aus Wien (Österreich) am 18.9.2022

- ✚ Ihr Lieben, danke für die wunderbare Ausgabe eures Newsletters, wie frohmachend und hoffnungsvoll!!

Ich bin eine Freiwillige aus der Pfalz und im Leitungskreis der Regionalgruppe von Landau / Pfalz vom MfE. Am Samstag haben wir einen Begegnungstag zu dem Thema: "Kirche im Abbruch - Umbruch - Aufbruch. Was wird aus unseren Kirchen?"

Euren Newsletter habe ich gleich an einige vom Leitungskreis weitergeleitet, denn er zeigt echte Hoffnungsspuren. Danke dafür.

Christa S. aus Landau (Deutschland) per Mail

- ✚ Danke für das wertvolle Geschenk des KONTAKT. Mein Dienst in der Pfarrei nimmt auch viel Zeit für Dinge in Anspruch, für die ich eigentlich nicht zuständig bin, aber ich versuche, in alles Liebe hineinzulegen, so dass alles Wert bekommt und zu Baumaterial für die geeinte Welt auch im Bereich der Pfarrgemeinde wird. Die schöne Einheit über die Grenzen der Pfarrei gibt mir große Freude und Kraft.

Don Guido P. aus Morbio Inferiore (Schweiz) am 27.9.2022 per Mail

- ✚ Vielen Dank für den neuen Newsletter Nr. 18. Ich habe ihn mit Freude in der U-Bahn gelesen, bevor ich zu einer nervigen Gremiensitzung musste. Vor allem die Einführungen zum synodalen Lebensstil haben mich positiv eingestimmt und mit Hoffnung erfüllt in stürmischen Zeiten in Kirche und Gesellschaft. Grüße aus Berlin!

Manuela L. aus Berlin (Deutschland) am 27.09.2022 per Mail

Persönliche Erfahrung

Wege zur Versöhnung

... mit meinem Vater

Mein Vater sagte immer, ich sei ein sehr braves Kind gewesen. Nun, das hatte sich in meiner Jugend geändert, als ich mir in mir wichtigen Dingen nichts mehr vorschreiben lassen wollte. Aufgrund einer Brieffreundschaft mit einem Japaner, die mein Vater ablehnte kam es zum Vertrauensbruch, der sich durch meine ganze Jugendzeit durchzog, bis ich heiratete und aus der Heimatstadt wegzog. So verloren wir uns aus den Augen.

Die Jahre vergingen und ich machte Fortschritte in meinem christlichen Glauben und Beten. Eines Tages erzählte mir meine Mutter am Telefon, dass mein Vater wieder so über mich schimpfte. Das verblüffte mich sehr, da wir ja äußerst wenig Kontakt hatten und ich spürte, dass ich jetzt etwas unternehmen musste.

So schrieb ich ihm einen kurzen aber bedeutungsschweren Brief, in dem ich mich für Zusammenstöße in meiner Jugendzeit entschuldigte, aber auch hinzufügte, dass ich Vieles gar nicht verstanden hatte. Eine Woche wartete ich mit Spannung auf eine Antwort. Sie kam in Form eines 10 Seiten langen Briefes, in dem ich mich als seine erwachsene Tochter angenommen fühlte. Diesem Brief folgte ein persönliches Treffen und es wurde mit 4 „Versöhnungsreisen“ besiegelt. Mir ist aber auch bewusst, dass ich, vom Heiligen Geist bewegt, den ersten Schritt auf ihn zu gemacht hatte, der ihn sehr zum Nachdenken brachte und ohne den es wohl keine Versöhnung gegeben hätte.

... mit meiner Schwester

Die Umstände haben es so ergeben, dass ich es bin, die seit dem Tod meines Vaters meine alte Mutter fast täglich betreut. Irgendwie hat mir meine Schwester mein Engagement übergenommen, da sie nicht so viel Zeit für die Mutter hat. Eine Eifersucht entstand, die in den vergangenen Jahren so manche unschönen Blüten trieb. Nach einem Meditationsseminar entschied ich mich, ein persönlich gestaltetes Bild zu weben, das das Zentrum eines Gebetsteppichs bilden sollte. Da ich noch nie gewebt hatte wurde es mein Projekt und ich widmete es der Versöhnung mit meiner Schwester, die eine wahre Webkünstlerin ist und mir auch weiterhelfen konnte, wenn ich nicht mehr weiterwusste. Tatsächlich machte es ihr Spaß, mir zeitweise aus der Patsche zu helfen. Endlich war mein Bild fertig. Ich schickte ihr ein Foto und sie freute sich darüber und gab mir über Whatsapp Ratschläge, wie ich daraus ein Wandbild machen könnte. Das war die Gelegenheit, ihr zu schreiben, dass dieses Bild für einen Gebetsteppich bestimmt ist und ich dieses Projekt unserer Versöhnung gewidmet hatte. Es kam keine Antwort zurück, aber nach und nach gewann ich den Eindruck, dass sie mir immer freundlicher entgegenkam. Zuletzt lud sie mich am Frauentag mit Mutter zusammen zu einem wunderschönen Konzert ein.

Gabi W. aus Langenzersdorf (Österreich)

Zitat aus einem Interview:

Wenn ich einen Tag nicht bete

...

Ein berühmter Geiger hat mir einmal folgendes erzählt: „Wenn ich einen Tag nicht mit meinem Instrument übe, bemerke ich es. Wenn ich zweimal nicht übe, meine Frau. Bei drei Tagen bemerkt es das Publikum.“

Ich aber sage Ihnen: Wenn ich einen Tag nicht bete, bemerkt es Gott. Wenn ich zwei Tage nicht bete, bemerke ich es. Wenn ich drei Tage nicht bete, spüren es die Menschen.

Bischof Otto Dibelius, Berlin (1880-1967)

Otto Dibelius war erster Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von 1949-1961. Von 1954- 1961 war er einer der sechs Präsidenten des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

Persönliche Erfahrung

Eine außergewöhnliche Suche

Nach dem Tod meines Mannes wurde mir mit der Zeit klar, dass ich eine neue Wohnung suchen musste. Das war jedoch alles andere als einfach, standen mir doch nur sehr begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung. Außerdem war ich darauf angewiesen, eine altersgerechte Wohnung zu finden, von der aus ich hoffte, auch die Kirche gut erreichen zu können, in der ich weiterhin täglich an der Messe teilnehmen wollte.

Zur gleichen Zeit nahm ich an einem Projekt teil, dessen Ziel es war, eine Woche lang dem Leben der heiligen Reklusin Wiborada nachzuspüren, das heißt, sich eine Woche lang auf engstem Raum mit bescheidensten Mitteln dem Gebet zu widmen. Ich spürte in jenen Tagen eine besondere Nähe zu Gott und einen tiefen Frieden.

In dieser Atmosphäre betete ich inständig um die richtige Wohnung für mich. Bald darauf stand ich vor der methodistischen Kirche, in deren Eingangsbereich ein großes Plakat prangte mit der Einladung: Herzlich willkommen! Es zog mich so an, dass ich die Türschwelle überschritt: Ich traf auf eine frohe Gemeinschaft, die mich einlud, an ihrem Brunch teilzunehmen. Ich nahm auch an ihrem Gottesdienst teil. Als ich mich am Schluss bedankte, äußerte ich auch mein Anliegen einer Wohnungssuche. Zu meiner freudigen Überraschung bekam ich dort die Möglichkeit, mir eine solche im Haus anzusehen; sie passte perfekt von

der Lage und Größe her und war außerdem für mich bezahlbar. Sie war noch gar nicht ausgeschrieben worden. Ich könnte sie sogleich reservieren lassen. Am Ende waren es sogar deren zwei im selben Haus und ich konnte die etwas größere zum selben Preis beziehen.

Von der methodistischen Gemeinde wurde ich wie in eine Familie aufgenommen und fühle mich dadurch auch in der Stadt schon gut zu Hause. So war es für mich eine Selbstverständlichkeit, bei ihrem Mittagstisch auch einmal zu kochen.

Wenn ich nun in meiner Wohnung in meiner Gebetsecke auf meinem Stuhl sitze, dann spür ich, dass ich einfach hier sein kann, in der Stille, im Gespräch mit IHM. Ich merke, dass Gott da ist und das genügt mir. Vor IHM ordnen sich alle Dinge, verlieren ihre bedrängende Wirkung und ich erkenne, wie glücklich ich bin, weil ich einfach Vertrauen haben kann. Ich darf erfahren, dass ich einen Ort habe, an dem ich hingehöre und dass Gott mir diesen Ort geschaffen hat. Nach einer inneren Lebenssuche, bin ich jetzt bei IHM angekommen.

H.F. aus der Schweiz

Wer mehr über das Wiborada Projekt erfahren will, findet es unter diesem Link: www.wiborada2023.ch

In eigener Sache

KONTAKT in neuem Gewand?

Die Schriftleiter/innen der verschiedenen großen und kleinen Newsletter der einzelnen Zweige und Gruppierungen in der Fokolarbewegung in D-A-CH treffen sich in diesen Monaten von Zeit zu Zeit, um voneinander zu lernen und gemeinsam Werkzeuge zu entwickeln, die allen Seiten die Arbeit erleichtern können.

Ob und was sich dann am vorliegenden Newsletter der Pfarrbewegung ändern wird? Darauf sind wir selber alle gespannt.

Impressum des Herausgebers:

Koordinations-Team der Pfarrbewegung in der D-A-CH-Zone der Fokolarbewegung

Redaktionelle Bearbeitung: Emard S.

Fotos: Emard S., Jamandra Christine M. u.a.

Übersetzungen: Emard S., Christel W., Irene R. u.a.

Konto: Fokolar-Bewegung e.V. Deutschland

IBAN: DE40 7509 0300 0000 0537 24 | Zweck: Pfarrbewegung

KONTAKT und CONTATTO kann man per eMail kostenlos als PDF-Datei oder (auf Anforderung) auch auf Papier gedruckt erhalten.

Unsere Email-Adresse: PB-DACH-Team@gmx.net

Unsere Postadresse:

Pfarrbewegung, Wilhelm-Busch-Str. 24, 21629 Neu Wulmstorf Deutschland

Pfarrbewegung vor Ort: Prien

Gemeinsames Gebet

In unserem Wort-des-Lebens-Kreis beten wir zum Abschluss immer ein gemeinsames „Vater unser“.

Vor dem Gebet überlegen wir gemeinsam, für wen wir besonders beten wollen. In der letzten Zeit wurde unter anderem auch für die Situation in den Familien gebetet. Zwischen einem Mitglied unseres Kreises und dem Ehepartner gab es Verletzungen und Streit. Deshalb beteten wir um Besserung. Kurz darauf wurde unserer Gruppe berichtet, dass der Ehepartner sich bei der Ankunft zu Hause entschuldigt hat.

Gundula G. aus Prien (Deutschland)

Zitat

Papst Franziskus (2)

„Das Gebet stellt sich uns wie ein Rufen dar. Alle haben wir mit dieser inneren Stimme zu tun, die vielleicht für lange Zeit schweigt, aber eines Tages erwacht und ruft.“

Aus: <https://www.vaticannews.va/de/gebete.html>

Persönliche Erfahrung

Wie ich jetzt bete

Seit ich in Pension bin, versuche ich öfter in die Heilige Messe zu gehen und auch den Rosenkranz, besonders gern auch den Barmherzigkeitsrosenkranz zu beten. Das Mittagsgebet und das Timeout fällt eigentlich auch nie aus! Seit einiger Zeit bete ich auch gern die Laudes und die Vesper mit der App, die ich dafür installiert habe. Mir scheint, das färbt auf meine Wahrnehmungen des täglichen Lebens ab. Zuviel Nachrichten hören ist sehr ungesund für den Geist und für die Psyche.

In der Früh, beim Aufwachen denke ich oft an die Menschen, die mir tagsüber begegnen werden und hoffe auf die Gnaden Gottes für alle meine Begegnungen, verstärkt dann, wenn sich das Aufwachen gestresst anfühlt. Am Abend danke ich für alle Wohltaten Gottes, die mich berührt haben. Untertags gibt es oft Stoßgebete. Und ich widme die Rosenkränze und die Hl. Messe bestimmten Personen, die es gerade besonders brauchen. Natürlich bete ich viel für Anliegen in meiner Familie. Da gibt es zahlreiche Gebetserhörungen zu berichten.

Gabi W. aus Langenzersdorf (Österreich)

HI. Antonius Maria Claret (1807 – 1870)

Eine Viertelstunde vor dem Allerheiligsten

Jesus spricht:

Es ist nicht nötig, viel zu wissen, um mir zu gefallen – es genügt, dass du mich sehr liebst. Sprich hier also einfach mit mir, wie du mit deinem engsten Freund sprechen würdest!

Musst du mich für jemanden um etwas bitten?

Nenne mir seinen Namen und sage mir dann, was du möchtest, das ich jetzt für ihn tun soll!

Erbitte viel – zögere nicht zu bitten!

Sprich zu mir auch einfach und aufrichtig von den Armen, die du trösten willst, von den Kranken, die du leiden siehst, von den Verirrten, die du sehnlichst auf den rechten Weg zurückwünschst! Sag mir für alle wenigstens ein Wort!

Und für dich, brauchst du für dich nicht irgendeine Gnade?

Mache mir, wenn du es möchtest, eine Art Liste mit allem, was du brauchst, und komm, lies sie in meiner Gegenwart!

Sage mir offen, dass du vielleicht stolz, selbstsüchtig, unbeständig, nachlässig bist ...

und bitte mich dann, dir zu Hilfe zu kommen bei den wenigen oder vielen Anstrengungen, die du machst, um davon loszukommen!

Schäme dich nicht! Es gibt viele Gerechte, viele Heilige im Himmel, die genau die gleichen Fehler hatten. Aber sie beteten demütig ... und nach und nach sahen sie sich frei davon. Und zögere auch nicht, um Gesundheit sowie einen glücklichen Ausgang deiner Arbeiten, Geschäfte oder Studien zu bitten.

All das kann ich dir geben und gebe ich dir. Und ich wünsche, dass du mich darum bittest, soweit es sich nicht gegen deine Heiligkeit richtet, sondern sie begünstigt und unterstützt.

Was brauchst du gerade heute? Was kann ich für dich tun? Wenn du wüsstest, wie sehr ich wünsche, dir zu helfen!

Trägst du gerade einen Plan mit dir herum?

Erzähle ihn mir! Was beschäftigt dich? Was denkst du? Was wünschst du? Was kann ich für deinen Bruder tun, was für deine Schwester, deine Freunde, deine Familie, deine Vorgesetzten? Was möchtest du für sie tun?

Und was mich angeht: Hast du nicht den Wunsch, dass ich verherrlicht werde? Möchtest du nicht deinen Freunden etwas Gutes tun können, die du vielleicht sehr liebst, die aber vielleicht leben, ohne an mich zu denken?

Sage mir: Was weckt heute besonders deine Aufmerksamkeit? Was wünschst du ganz sehnlich? Über welche Mittel verfügst du, um es zu erreichen?

Sage es mir, wenn dir ein Vorhaben schlecht gerät, und ich werde dir die Gründe für den Misserfolg nennen! Möchtest du mich nicht für dich gewinnen? Ich bin Herr über die Herzen, und mit sanfter Gewalt bringe ich sie dahin, wo es mir gefällt, ohne ihre Freiheit zu beeinträchtigen.

Fühlst du dich vielleicht traurig oder schlecht gelaunt?

Erzähle mir in allen Einzelheiten, was dich traurig macht! Wer hat dich verletzt?

Wer hat deine Selbstliebe beleidigt? Wer hat dich verachtet? Teile mir alles mit, und bald wirst du soweit kommen, dass du mir sagst, dass du nach meinem Beispiel alles verzeihst, alles vergisst. Als Lohn wirst du meinen tröstenden Segen empfangen.

Hast du vielleicht Angst? Spürst du in deiner Seele jene unbestimmte Schwermut, die zwar unberechtigt ist, aber trotzdem nicht aufhört, dir das Herz zu zerreißen? Wirf dich meiner Vorsehung in die Arme! Ich bin bei dir, an deiner Seite. Ich sehe alles, höre alles, und nicht einen Augenblick lasse ich dich im Stich. Spürst du Abneigung bei Menschen, die dich vorher gern mochten, die dich jetzt vergessen haben, und sich von dir entfernen, ohne dass du ihnen dazu den geringsten Anlass gegeben hast?

Bitte für sie, und ich werde sie an deine Seite zurückbringen, wenn sie nicht zum Hindernis für deine Heiligung werden.

Und hast du mir nicht vielleicht irgendeine Freude mitzuteilen?

Warum lässt du mich nicht daran teilnehmen, da ich doch dein Freund bin?

Erzähle mir, was seit dem letzten Besuch bei mir dein Herz getröstet und zum Lächeln gebracht hat! Vielleicht hast du angenehme Überraschungen erlebt; vielleicht hast du glückliche Nachrichten erhalten, einen Brief, ein Zeichen der Zuneigung; vielleicht hast du eine Schwierigkeit überwunden, bist aus einer ausweglosen Lage herausgekommen.

Du sollst mir einfach sagen: Danke, mein Vater!

Du sollst mir einfach sagen: Danke, mein Vater!

Willst du mir nichts versprechen?

Ich lese in der Tiefe deines Herzens. Menschen kann man leicht täuschen, Gott aber nicht. Sprich also ganz aufrichtig zu mir! Bist du fest entschlossen, dich jener Gelegenheit zur Sünde nicht mehr auszusetzen, auf jenen Gegenstand zu verzichten, der dir schadet, jenes Buch nicht mehr zu lesen, das deine Vorstellungskraft gereizt hat, mit jenem Menschen nicht mehr zu verkehren, der den Frieden deiner Seele verwirrt?

Wirst du zu jenem anderen Menschen wieder sanft, liebenswürdig und gefällig sein, den du bis heute als Feind betrachtet hast, weil er sich gegen dich verfehlte? Nun gut, gehe wieder an deine gewohnte Beschäftigung zurück! Zu deiner Arbeit, deiner Familie, deinem Studium.

Aber vergiss die Viertelstunde nicht, die wir beide hier verbracht haben! Bewahre, soweit du kannst, Schweigen, Bescheidenheit, innere Sammlung, Liebe zum Nächsten!

Liebe meine Mutter, die auch die deine ist!

Und komme wieder mit einem Herzen, das noch mehr von Liebe erfüllt, noch mehr meinem Geist hingegeben ist!

Dann wirst du in meinem Herzen jeden Tag neue Liebe, neue Wohltaten, neue Tröstungen finden.

Das alles ist mein Werk.



Antonius Maria Claret

Fokolarbewegung in D-A-CH

Neue Delegierte: Ursula Schmitt

Am 23. Mai 2023 wurde die Ärztin Ursula Schmitt von der Präsidentin der Fokolarbewegung, Margaret Karram, zur neuen Delegierten (Verantwortliche) für Mitteleuropa ernannt.



Ursula Schmitt

Das dürfte bei der Pfarrbewegung (PB) in Deutschland, Österreich und der Schweiz ziemliche Freude auslösen, hatte Ursula doch seit Jahren häufig und persönlich engagiert an den Treffen des Koordinationsteams der PB teilgenommen.

Großer Dank gilt ihrer Vorgängerin Maria Magerl, die jahrelang die Pfarrbewegung mit großer Liebe und Herzlichkeit begleitet hatte.

Persönliche Erfahrung

Es hat sich eine gewisse Dynamik entwickelt

Mit dem Wunsch im Herzen, in der Pfarrei beizutragen zu einer lebendigen Gemeinschaft, ging ich im Februar 2020 zu unserem Pfarrer und sagte: „Ich möchte mit dir zusammen verstehen, wie wir das „Wort des Lebens“ fruchtbar machen könnten für die Dompfarrei, die Seelsorgeeinheit, die Kirche im Lebensraum St. Gallen. Der Dompfarrer hörte wohlwollend zu, ging aber nicht direkt auf meine Frage ein. Er öffnete jedoch einige Türen, wo wir uns als Fokolar-Bewegung engagieren könnten.

Er sprach unter anderem von „Living stones“, eine Gruppe in der Pfarrei, die anhand von Führungen in der Kathedrale die Chance bietet, Symbolsprache, Ästhetik und Glauben in Beziehung zu setzen. Living-stones-Gruppen gibt es in verschiedenen Städten Europas sowie in Mexiko-Stadt und Chicago. In mir spürte ich eine Resonanz und ich lernte diese Gruppe kennen und schätzen, indem ich mich selbst eine Zeit lang einbrachte.

Ein anderes Angebot, das der Dompfarrer machte, bewegte ich einige Zeit lang im Herzen. Er lud mich ein, eine Fürbitten-Gruppe ins Leben zu rufen. Ende Dezember 2020 begannen wir – einige Frauen der Fokolar-Bewegung –, jede Woche Fürbitten für die Eucharistiefeier am Donnerstagmittag in der Schutzengelkapelle (nahe der Kathedrale) zusammenzustellen und dann auch abwechselungsweise vorzutragen. Nach kurzer Zeit fragte uns jemand aus der Gemeinde: „Macht *ihr* jetzt die Fürbitten? Es ist anders, aber gut!“ Dann fragte uns eine Frau aus einer anderen Pfarrei: „Darf ich auch mitmachen?“ Seither

trägt sie regelmäßig mit Fürbitten für die Gottesdienste bei. Manchmal kommt jemand spontan auf uns zu und fragt: „Könnten wir nicht einmal für diese oder jene Situation beten? Es hat sich eine gewisse Dynamik entwickelt. Zudem lädt der Dompfarrer jeden Mittwochmorgen dazu ein, vor Beginn der Eucharistiefeier, Fürbitten in einen Korb vor dem Altar zu legen, die dann im Gottesdienst vorgetragen werden.“

Einmal im Monat sind alle eingeladen, sich nach der Feier zu Kaffee und Begegnung im Domzentrum zu treffen. Auch da wächst Gemeinschaft. Jemand hat zudem ange-regt, auch nach den Eucharistiefeiern am Donnerstagmit-tag im Dom-Zentrum den Raum zu öffnen für ein gemeinsames Picknick. Auch dafür hatte der Dompfarrer ein offenes Ohr, wir beginnen damit nach der Sommerpause. Er selbst sagt dazu: „Charismen wahrnehmen, wecken, fördern, begleiten, integrieren – dafür ist die Pfarrei ein ausgezeichnete Raum.“

In unserer Seelsorgeeinheit konnten wir mehrmals den Film „Alles besiegt die Liebe“ über Chiara Lubich und die Anfänge der Fokolar-Bewegung zeigen. Über 80 Personen insgesamt haben diesen eindrücklichen Film gesehen und sind tief berührt. In einem Austausch nach der ersten Vor-führung, bei Bier und Chäs-Chüechli, entstand eine Bibel-gruppe, die sich seither regelmäßig einmal im Monat trifft. Wir sind inzwischen zehn Personen, die sich nach dem Modell „Bibel teilen“ tiefgründig und engagiert mit dem Wort Gottes befassen und danach zu leben versuchen. Auch hier wächst Gemeinschaft über Pfarreigrenzen hinaus.

Viele Gläubige, auch aus anderen Bewegungen und Grup-pierungen, tragen mit ihren Charismen und ihrem Engage-ment dazu bei, ein gelingendes Miteinander mit den verantwortlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern aufzu-bauen und Kirche zu gestalten. Inzwischen ist unter dem Dach „Miteinander für Europa“ eine Lokalgruppe „Mitei-nander unterwegs“ entstanden, der Verantwortliche von sechs geistlichen Gemeinschaften angehören. Ein schönes Zeichen – das Wesentliche wirkt Jesus in unserer Mitte!

Evelyn Maria G. aus St. Gallen (Schweiz)

Ein ganz großer Dank

In dieser Ausgabe des KONTAKT...

... konnten wieder einige lebendige
Erfahrungen abgedruckt werden.

Liebe Leser/innen des KONTAKT/CONTATTO, unser Newsletter lebt **von diesen Euren Erfahrungen** im Leben des Ideals! Herzlichen Dank!

Übrigens: Wir brauchen weiterhin Eure Einsendungen!
Euer Koordinationsteam